

Gott ist treu – ich auch?

Predigt, 1. September 2019, FEG Männedorf/Uetikon

Schriftlesung [Matthäus 24,1-14](#)

Jesus wollte den Tempel verlassen. Als er gerade im Begriff war wegzugehen, kamen seine Jünger zu ihm und machten ihn auf die Pracht der Tempelbauten aufmerksam. "Ihr bewundert das alles?", erwiderte Jesus. "Doch ich versichere euch: Hier wird kein Stein auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden." Als er später auf dem Ölberg sass und mit seinen Jüngern allein war, fragten sie ihn: "Wann wird das alles geschehen? Gibt es ein Zeichen, an dem wir deine Wiederkehr und das Ende der Welt erkennen können?" "Gebt Acht, dass euch niemand irreführt!", erwiderte Jesus. "Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich sagen: 'Ich bin der Messias!' Damit werden sie viele verführen. Erschreckt nicht, wenn ihr von Kriegen hört oder wenn Kriegsgefahr droht. Das muss so kommen, aber es ist noch nicht das Ende. Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Staat den anderen angreifen. In vielen Teilen der Welt wird es Hungersnöte und Erdbeben geben. Doch das ist erst der Anfang – der Beginn von Geburtswehen. Dann wird man euch bedrängen, misshandeln und töten. Die ganze Welt wird euch hassen, weil ihr zu mir gehört. Viele werden sich von mir abwenden; sie werden einander verraten und sich hassen. Viele falsche Propheten werden auftreten und viele in die Irre führen. Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnehmen wird, wird auch die Liebe bei den meisten erkalten. Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet. Und diese Freudenbotschaft von der Gottesherrschaft wird in der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören. Dann erst kommt das Ende.

Heute wollen wir ganz gezielt nach vorne, in die Zukunft schauen. Was sagt uns die Bibel, was sagt sie nicht. Was dürfen wir erwarten? Können wir uns vorbereiten? Ich werde die Predigt bewusst mit einem Videoclip unterbrechen, weil Bilder manchmal mehr aussagen als Worte, und um etwas Berner-Tempo rauszunehmen.

Vier Themen möchte ich ansprechen. Selbstverständlich ist es nicht möglich, diese vollständig abzuhandeln. Ich möchte bei dir aber gerne ein Hungergefühl auslösen, sodass du ganz neu in der Bibel zu forschen beginnst. Nicht alles ist leichtverdaulich und in mundgerechte Stücke geschnitten. Da musst du schon selbst das Messer in die Hand nehmen. Wenn Du es mit dem Gebet "Herr, öffne mir die Augen" tust, wirst du mehr entdecken!

1. Worauf warten wir denn nun konkret?
2. Im Spannungsfeld von Freiheit und Verführung
3. Israel und die Gemeinde
4. Ganz praktisch – wie warten wir richtig?

Worauf warten wir denn nun konkret?

In der Schriftlesung haben wir den Anfang der sogenannten Endzeitrede von Jesus gehört. Jesus hielt sie in der Karwoche nach Seinem Einzug in Jerusalem. Die Karwoche nimmt in jedem Evangelium einen grossen Umfang ein. Jesus hat in diesen wenigen Tagen wesentliche Dinge gelehrt, meist ausschliesslich Seine Jünger.

Die gesamte Endzeitrede umfasst Kapitel 24 und 25. Im Lukasevangelium 21 gibt es einen Paralleltext

mit sehr vielen Ähnlichkeiten, aber auch mit etlichen Unterschieden. Diese sind keine Widersprüche. Der Scheinwerfer wird einfach auf unterschiedliche Zeitpunkte gerichtet. Nach meinem Verständnis werden bspw. zwei verschiedene Belagerungen Jerusalems beschrieben. In Lukas die bereits vergangene durch die Römer 70 n.Chr. und in Matthäus die noch ausstehende. Soweit der Textkontext.

Versuchen wir nun die Frage, worauf wir denn nun konkret warten, anhand des Matthäus-Textes zu beantworten.

Die Jünger hatten unterdessen begriffen, dass Jesus gewisse Fragen nur im engsten Jüngerkreis beantwortete. Darum warteten sie mit weiteren Rückfragen, bis sie mit Jesus alleine waren. Sie wollten wissen, wann Jesus zurückkommt und das Ende der Welt erkennen. Beides verbanden Sie mit der Zerstörung des Tempels.

Jesus baut Seine Antwort wie folgt auf:

- Er warnt vor Verführern. In Zeiten der Not gibt es immer wieder Personen mit **Führungsgaben**. Sie präsentieren die angeblich einzig richtige Lösung. Sie bieten sich als Retter der Menschheit an. Einige bieten sich bloss als weltliche Führer an, andere erheben einen weltlichen und religiösen Führungsanspruch. Solche, die beides beanspruchen, sind meist gefährlicher. Sie sprechen die Menschen umfassender an und bieten ihnen ein Glaubenssystem an, das blind macht und die «Lösung» eifriger vorantreibt. Ihre Verführungskraft ist damit grösser. Im letzten Jahrhundert gab es zwei grosse totalitäre Systeme, den Kommunismus und den Nationalsozialismus. Beide hatten klare Feindbilder und versprachen die Lösung aller Probleme, wenn man nur bereit war, sich für die angepriesene Idee hinzugeben. Das Resultat: der Zweite Weltkrieg forderte bis zu 80 Millionen Tote¹. Dem Kommunismus fielen um die 100 Millionen² zum Opfer. Es ist somit wichtig, dass wir keinem Menschen etwas zutrauen, was nur Gott tun kann. Egal wie schön verpackt eine Ideologie daherkommt, letztendlich führt sie zu grösserer Not. Egal wie sehr wir Menschen uns anstrengen, wir können aus eigener Kraft kein Paradies schaffen. Nur Gott kann mit Schuld umgehen und Menschen wiederherstellen. Er kann dies bei jedem von uns persönlich tun, wenn wir den Opfertod Seines Sohnes Jesus Christus für unsere Sünden in Anspruch nehmen.
- Jesus spricht von schrecklichen Bedrängnissen, die die Menschheit heimsuchen werden. Anschliessend folgt in Matthäus 24 eine Aufzählung von regionalen **Situationen**, die den idealen Nährboden für Verführung bieten, wenn grosse Not herrscht, wie zum Beispiel durch Kriege, Volksaufstände, Hungersnöte und Erdbeben sowie Christenverfolgung. Open Doors rechnet aktuell mit 200 Millionen verfolgten Christen³. Das UN Welternährungsprogramm geht von über 800 Millionen Hungernden⁴ aus. Jesus vergleicht diese schrecklichen Dinge mit Geburtswehen. Ich liess mir sagen, dass natürliche Geburtswehen schubweise und mit zunehmender Intensität auftreten, dass dann aber die Freude am neugeborenen Leben umso grösser sei. Somit ist klar, dass Christen beim Erleben eines jeden Schubs stets hoffen, dass dies der letzte ist und Jesus bald wiederkommt.
- Jesus warnt vor falschen Propheten. Wir hatten im Text von falschen Messiasen gelesen. Falsche Messiasse brauchen auch falsche **Propheten**. Sowohl das kommunistische als auch das nationalsozialistische System hatten umfassende Propagandaabteilungen und wussten

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Tote_des_Zweiten_Weltkrieges

² https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Schwarzbuch_des_Kommunismus

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgung>

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Welthunger>

geschickt mit modernsten Kommunikationsmitteln und Manipulationstechniken umzugehen. Information wurde bewusst gesteuert. In unserer heutigen Zeit wird noch intensiver um die Informationshoheit gekämpft. Als Christen sind wir nicht immun gegenüber Verschwörungstheorien. Ja, vielleicht sind wir sogar besonders anfällig dafür, weil man uns auch auf der geistlichen Ebene ansprechen kann.

Ich bin Gott dankbar, in einer Mehrgenerationen Gemeinde zuhause zu sein. Ich erachte die unterschiedlich langen Biographien auch als einen gewissen Schutz vor Vereinnahmung. Jeder hat seine blinden Flecken. Bei unterschiedlicher Herkunft reduzieren sich dagegen die blinden Flecken, weil unsere Sensoren unterschiedlich geeicht sind. Manipulation führt letztendlich immer zu Hass, und wenn dieser seine Früchte zeitigt, zu Misshandlung und Mord.

Somit haben wir m.E. einen sehr guten Filter zum Aussortieren, ohne dabei naiv zu sein: Wann immer jemand zu Gruppenbildung und Abgrenzung aufruft, handelt er nicht entsprechend dem göttlichen Willen. Als Christen haben wir einen Auftrag in unserer Gesellschaft. Wir sollen Salz sein, wir sollen Liebe üben, selbst wenn wir gehasst werden ([Matthäus 5,44](#)). Wenn wir in den Rheinsalinen liegen bleiben und uns nicht auf die Strasse werfen lassen, wird kein Eis schmelzen.

- Der Auftrag hat immer Priorität. In der Schweiz haben wir aktuell das riesige Privileg, dass wir bloss von Kriegen und Kriegsgefahr hören. Lassen wir uns davon nicht erschrecken und aufhalten! Denn das Ende wird erst kommen, wenn in all dieser Not die Freudenbotschaft von der Gottesherrschaft in der ganzen Welt gepredigt wird, sodass alle Völker sie hören können. Von dieser Warte aus empfinde ich unsere Missionare als ein weiteres Privileg unserer Gemeinde. Ich finde es so schön, dass wir die Rückkehr einer Missionarin in den wohlverdienten Ruhestand und Neu-Aussendung einer Familie zusammen feiern durften. Missionare begeben sich oft ganz bewusst in schwierige Gebiete. Sie brauchen sowohl unsere Gebets- als auch unsere finanzielle Unterstützung. Viel zu oft wird über die richtige Reihenfolge der Endzeitereignisse und die Wehen diskutiert. Dies ist nicht zielführend. Im Vers 14 steht, dass der Gradmesser nicht die Wehen sind, sondern der Abschluss der Weltmission. Wir haben somit eine einzige direkte Einflussmöglichkeit, und das ist Evangelisation und Mission. Man geht heute noch von über tausenden unerreichten Volksgruppen⁵ aus. Jesus will uns mit der Prophetie nicht erschrecken, sondern anspornen, unsern Auftrag wahrzunehmen! Prophetie soll nicht Angst machen, sondern will Gewissheit schenken, dass Gott alles im Griff hat und zum Ziel kommt! Zudem will sie uns die Dringlichkeit unseres Auftrags bewusst machen: es gibt ein zu spät.

Spannungsfelder im Kontext unserer Freiheit

Als Christen in der Schweiz leben wir im Spannungsfeld der Freiheit. Sehr leicht lassen wir uns von allgemeinen gesellschaftlichen Verlustängsten vereinnahmen. Wir wissen, dass es uns unverdientermassen extrem gut geht. Anstatt die uns anvertrauten Talente ([Matthäus 25,14-30](#)) zu nutzen und sie damit zu vermehren, vergraben wir sie ängstlich. Wir lassen uns allzu leicht von Zusagen falscher Sicherheit verführen, statt uns Gottes Fürsorge anzuvertrauen. Und das, obwohl wir wissen, dass Er uns aus jeglicher Not retten kann und auch im Tal der Todesschatten ([Psalm 23, 4](#)) bei uns sein wird. Freiheit ist immer wieder mit Kampf verbunden. Christen sind jedoch aussergewöhnlich privilegiert, weil sie nicht aus eigener Kraft kämpfen müssen. Wir müssen uns lediglich dem Herrn hingeben, und dann wird Er das Wollen und Vollbringen schenken ([Philipper 2,13](#)). Freiheit hat also gar nichts mit häuslicher Gemütlichkeit zu tun. Vielmehr geht es um Freisetzung von Zwängen, weil Er uns erlöst

⁵ <http://www.unerreichte-volksgruppen.de/>
<https://www.wec-international.de/wp-content/uploads/2019/02/2019-02-reduziert.pdf>

hat. So sind wir frei, Ihn anzubeten und Ihm zu dienen.

Wir haben ein riesiges Vorrecht, dass wir relativ wenig Lebenszeit für unseren Lebensunterhalt aufwenden müssen. Zuerst dürfen wir sehr lange in die Schule. Und wenn wir dann einmal «fertig» ausgebildet sind, haben wir in der Regel verhältnismässig kurze Arbeitstage, und die meisten werden bei guter Gesundheit pensioniert. Wir sollen treue Verwalter unserer Zeit und Finanzen sein. Wir dürfen durchaus auch einen Teil für uns nutzen, aber wir sollen nichts verschwenden oder brach liegen lassen. Gott ist treu, wie treu gehe ich, wie gehen wir mit den uns anvertrauten Talenten um ([Matthäus 25,14-30](#))?

Ein Gedankenspiel: Wenn wir dazu beitragen, dass sich die Freudenbotschaft von der Gottesherrschaft ausbreitet, wird gleichzeitig auch Not gelindert, Versöhnung wird möglich und die Liebe beginnt zu wachsen. Verfolgung und Kriege können nur so effektiv beendet werden. Unser Text sagt nämlich nicht, dass stets die gesamte Welt von den Nöten betroffen ist. Im Gegenteil einige hören nur davon. Bei Evangelisation und Mission geht es somit nie nur um den einzelnen, es geht immer auch um die Gesellschaft als Ganzes. Hätte es in Sodom zehn Gerechte gegeben, hätte Gott die Stadt nicht vernichtet ([1. Mose 18,32](#)).

Nebst diesem klaren Hauptfokus sollen wir wachsam sein, wenn unsere Freiheit – manchmal ganz unauffällig – eingeschränkt werden soll. Dank direkter Demokratie und der Möglichkeit, in unseren Gemeinwesen mitzuarbeiten, können wir aktiv echte Lösungen mitgestalten und einem Freiheitsabbau entgegenwirken.

Wir sind uns wahrscheinlich alle bewusst, dass neue Technologien auch Möglichkeiten zur Erfüllung von Prophetie bieten. In [Offenbarung 13,17](#) lesen wir davon wie aufgrund der Verweigerung der Gleichschaltung der Zugang zum Zahlungsverkehr verweigert wird. Wer nicht Teil des anti-göttlichen Systems sein wird, wird ausgeschlossen. Deshalb nutzen wir z.B. die neuen Kommunikationsmittel nicht naiv. Ich denke da insbesondere an den Zahlungsverkehr oder den sorglosen Umgang mit persönlichen Informationen. Es gilt stets, Risiken und Nutzen abzuwägen. Neuste Technologien sind nicht generell schlecht, sie erleichtern das Leben ungemein, aber sie ermöglichen auch sehr günstig umfassendste Kontrollen, da sie eine Datenspur hinterlassen, die nicht einfach wieder verschwindet. Die unzähligen Datenspuren lassen umfassende Rückschlüsse in Bezug auf Lebensweise, Beziehungen und persönliche Einstellungen und Glauben zu.

Wenn wir Freiheit als verdientes Recht und nicht als Geschenk betrachten, laufen wir Gefahr, nicht wirklich treu zu sein, und werden die Freiheit über kurz oder lang verlieren, weil wir irgendwelcher Verführung auf den Leim gehen, die uns verspricht, unsere Freiheit zu erhalten. Ich möchte dem entgegenhalten und wage folgende Behauptung: **Wahre Freiheit zeichnet sich in der Bereitschaft zum Verzicht aus.**

Israel und die Gemeinde

Ich spreche diesen dritten Teil im Bewusstsein an, dass er oft zu Diskussionen führt und viele mir liebe Glaubensgeschwister diese Thematik anders beurteilen. Persönlich bin ich durch sechs Reisen nach Israel geprägt. Die erste fand im Bauch meiner Mutter statt. Später folgten drei als Tourist und zwei geschäftlich. Soweit das Kleingedruckte.

Meines Erachtens erschliessen sich viele Prophetien nur, wenn wir Israel als Teil der Heilsgeschichte und Endzeit sehen. Denn viele Prophetien beziehen sich auf Israel, und wenn wir diese auf die Gemeinde übertragen, bekommen wir ein Durcheinander. Wenn wir jedoch beide - Gemeinde und Israel - nebeneinander, mit unterschiedlichen Aufgaben zu unterschiedlichen Zeiten, stehen lassen, wird vieles klar. Zu diesen Schlussfolgerungen kommt man jedoch nur, wenn man die Bibel wörtlich versteht. Mir ist bewusst, dass die Bibel auch sehr viel Poesie enthält, aber wenn sie bspw. von

konkreten Ortsnamen spricht oder von alltäglichen Dingen, sollte dies nicht vorschnell als Poesie abgetan werden.

Mein Verständnis stütze ich vor allem auf [Römer 9 – 11](#) sowie bspw. [Sacharja 8](#) und [Micha 4](#) ab. In all diesen Stellen geht es immer um die Treue Gottes sowie noch ausstehender Aufgaben Israels an der Welt. Untreue ändert nichts an Gottes Versprechungen. Er wartet auf die Umkehr des verlorenen Sohns.

Wir können nicht gleichzeitig Gottes Treue gegenüber Israel verneinen, Israel enterben und uns Seiner Treue uns gegenüber sicher sein! Wenn in Israel aber Seine Gnade erkannt wird, stärkt dies den persönlichen Glauben wie dies in [Römer 11,17-24](#) beschrieben ist. Wir dürfen wissen, dass Sünde Konsequenzen hat, diese im Falle von Umkehr und persönlichem Bekennen aber nicht endgültig sein müssen.

Als Christen haben wir zudem das Privileg, dass Gott in Christus beide Seiten des Bundesversprechens selbst erfüllt: Er ist Opfer und schenkt uns gleichzeitig ein neues Herz und wie wir zuvor bereits gesehen haben auch das Wollen und Vollbringen, damit wir Ihm treu sein können.

Nach meinem Verständnis – und ich bin bei Weitem nicht der Einzige, der es so sieht – können wir auch 70 n.Chr. die Erfüllung zahlreicher Prophetien im jüdischen Volk beobachten. Es brauchte Wunder Gottes, dass sich Israel in der Diaspora nicht assimilierte, d.h. seine Identität nicht vollständig aufgab, und nach über 1900 Jahren wieder eine selbstständige Nation werden durfte. Die Wüste blüht erneut und im Alltag wird wieder hebräisch gesprochen⁶. Leider darf dies aber nur ein Überrest erleben.

All das Positive ändert aber leider nichts daran, dass Israel zum grossen Teil geistlich noch tot ist. Da hilft uns der Prophet Hesekeil in [Kapitel 37](#) weiter. Hesekeil sieht in einer Vision zahlreiche Totengebeine ohne Hoffnung, die zu einem Körper ohne Atem und Geist werden. Blenden wir zurück: Wir kennen alle die Holocaust Bilder mit den zahlreichen Toten und abgemergelten Menschen aus den Konzentrationslagern. Ein Drittel der damaligen jüdischen Weltbevölkerung wurde vernichtet. Diese schreckliche Katastrophe war dann aber letztlich ein wesentlicher Punkt, dass eine knappe Mehrheit der UN die Einwilligung zur Neugründung des Staates Israels gab. Die Juden bekamen in ihrem Staat wieder einen Körper. Geistlich ist aber vieles noch tot und die überwiegende Mehrheit hat Ihren Messias noch nicht erkennen dürfen. Die Erfüllung von [Sacharja 12,10](#), also dass der verbleibende Überrest Jesus als Ihren Messias erkennen wird, steht noch aus.

Zur Illustration der Vielfalt der israelischen Gesellschaft, und zum Durchatmen vor dem vierten Teil, hören und sehen wir jetzt 12'000 Sänger anlässlich des Jubiläums «70 Jahre Israel». Da kann man ob der Vielfalt der Gesichter und Lebensfreude nur staunen.

Koolulam | Al Kol Eleh | 70. Unabhängigkeitstag des Staates Israel | Aufnahme vom 9.4.2018⁷

Ganz praktisch – wie warten wir richtig?

In der Endzeitrede nach Lukas steht in Kapitel 21,28:

«Wenn das alles anfängt, dann hebt den Kopf und richtet euch auf, denn dann ist eure Erlösung nicht mehr weit.»

Statt Angst zu haben, sollen wir unsern Kopf aufheben und auf den Herrn schauen und auf Ihn warten. Die gesamte Bibel zeugt von Gottes Treue zu uns Menschen, und davon, wie es sich lohnt,

⁶ Liste israelischer Errungenschaften: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Israeli_inventions_and_discoveries

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=oxzR9Z-kG6Q>

Ihm treu zu sein. Es ist deine Entscheidung, ob auch du Ihm treu bleiben willst. Und wenn ja, dann ist es Seine Kraft, die dich durchhalten lässt ([Römer 14,4b](#)).

Eine konkrete Hilfe und Anleitung für richtiges Warten können uns dabei die Aufforderungen in den sieben Sendschreiben aus dem Buch der [Offenbarung 2-3](#) sein:

1. Wichtiger als unsere Hingabe ist unsere Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus. [Offenbarung 2,4](#) nennt es die erste Liebe. Je besser wir Christus kennen und Seinen Willen tun, desto grösser wird unsere Liebe, weil nichts zwischen uns steht und wir Seine Schönheit immer tiefer erkennen dürfen. Dieser erste Punkt ist der wesentliche Schlüssel. Machen wir den Vergleich: wenn du dir Zeit nimmst, die Vorzüge deiner Ehefrau zu entdecken, wirst du immer mehr ins Staunen kommen. Keine andere Frau wird dich dann einfach kurz blenden und Verführen können. Du hast schlicht keine Augen und Zeit für sie.
2. Wir sollen treu sein, selbst wenn uns dies das Leben kostet ([Offenbarung 2,10](#)). Wenn wir Ihm gehören, leben wir ewig. So schmerzhaft Folter und eine allfällige Hinrichtung sein kann, dürfen wir wissen, dass wir eigentlich nur etwas Flüchtiges verlieren können und im Gegenzug ewig belohnt werden.
3. Falsche Propheten, Unmoral und Götzendienst haben in der Gemeinde nichts zu suchen ([Offenbarung 2,14,20](#)). All diese Dinge zerstören die erste Liebe und lassen Zweifel aufkommen und schlussendlich verzweifeln wir an uns selbst. Dies ist auch nur logisch, wenn wir uns an etwas festhalten wollen und dann realisieren müssen, dass es nicht hält, was es verspricht und ohne festen Grund ins Leere abstürzen.
4. Wir sollen wach werden, wachsam sein und uns gegenseitig stärken ([Offenbarung 3,2](#)). Echte, tiefe und ehrliche Freundschaften sind entscheidend. Wir brauchen einander. Die Überlebenschancen eines Solochristen sind viel geringer. Ohne Wachtablösung hält keiner durch. Ist jemand immer nur Wächter, kann er leicht paranoid werden und wird anfällig für Verführung. Wir brauchen die Weis(s)en und diejenigen mit Kreativität, "Bureschläui" und praktisch zupackenden.
5. Vorsicht vor Verführung! Standhaft bleiben! ([Offenbarung 3,9-10](#)). Wie schon gesagt, wenn unsere Beziehung zu Jesus intakt ist, wir Sünde immer wieder Ihm bringen und Seine Vergebung beanspruchen, ist dies der beste Schutz. Wo wir dagegen Flanken offenlassen, werden wir anfällig. Eine offene Flanke kann z.B. auch sein, wenn wir uns nicht bewusst sind, was wir in Ihm alles haben dürfen. Denken wir an den älteren Bruder des verlorenen und zurückgekehrten Sohnes ([Lukas 15,11-32](#)). Er diente die ganze Zeit dem Vater, war dabei aber freudlos und erlebte Seine Liebe und Fürsorge nie. Räumlich war er zwar ganz nah bei seinem Vater, innerlich gab es aber eine grosse Distanz. Vermutlich hätte es nicht viel gebraucht, um ihn zu verführen.
6. In Gottes Abhängigkeit leben und nicht auf eigene Leistung vertrauen. Ohne Bereitschaft zu verzichten, geht es nicht. Nur Er kann uns richtig beurteilen, und darum gilt es auch, Seine Erziehung zu akzeptieren. ([Offenbarung 3,17-19](#))
7. Am Ende eines jeden Sendschreibens wird betont: Wir sollen darauf hören, was der Geist den Gemeinden sagt ([Offenbarung 2,7.11.29](#); [3,6.13](#)). Wir müssen die Stille suchen und auf Ihn hören. Manchmal ist Warten und Ausharren angesagt. Persönlicher und Gemeinde Aktivismus verbrennt nur unnötig Kraft.

In den Sendschreiben steht für jede Gemeinde ein Leuchter. Lassen wir uns als Gemeinde von Gott immer wieder neu entzünden und für Ihn leuchten?

stefan.kunz@feg-uetikon.ch